26791

Ausgabe der Nr. 5 erfolgt Mitte Februar.

41. Jahrgang Nr. 3/4 1908/1909

Fliegende Blätter

des

evangelischen Kirchenmusik-Vereins in Schlesien.

Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. (Redakteur Königlicher Musikdirektor Lubrich in Sagan.)

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Vereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 4,00 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die Redaktion beziehen.
Anzeigenpreis: für die 2gespaltene Petitzeile 20 Pf. netto, für die 3gespaltene Zeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 20 M. netto, für die halbe Seite 10 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung von Fall zu Fall. Auflage: 1260 Exemplare.

Inhalt: I. Vorstandsmitteilungen. — II. Die evangelische Kirchenmusik und die Volksschule. — III. Das 4. deutsche Bachfest in Chemnitz vom 3.—5. Oktober 1908. — IV. Protokoll. — V. Vermischtes. VI. Aus dem Amt und für das Amt. — VII. Literatur. — VIII. Womit soll ich dich wohl loben? — IX. Briefkasten. — X. Inserate.

Vorstandsmitteilungen.

Wohnungen der Vorstandsmitglieder:

Musikdirektor Hielscher, Vorsitzender, Brieg, Bez. Breslau, Rektor Fröhlich, Schriftführer, Breslau X., Kohlenstraße 8, Ratssekretär Gruschke, Kassenführer, Breslau X., Matthiasstraße 73, Musikdirektor Lubrich, Redakteur, Sagan, Friedrich Wilhelmstraße 15, Rektor Wuttke, Bibliothekar, Breslau II., Teichstraße 5, Pastor Fuchs, Beisitzer, Breslau I., Herrenstraße, Pastor Herdtmann, Beisitzer, Neurode, Kantor Hübner, Beisitzer, Hundsfeld bei Breslau, Rektor Nitschke, Beisitzer, Königshütte O.-S., Musikdirektor Schulz, Beisitzer, Liegnitz.

Es traten bei die Herren:

Lehrer Holz in Küpper, Kr. Sprottau (39). Organist Roensch in Droschkau bei Namslau (54) Pastor Friebe in Droschkau bei Namslau (54). Organist Geyer in Namslau (54). Lehrer Rösel in Altwasser, Kr. Waldenburg (19). Konzertsängerin Fräulein Käte Thoma, Breslau I, Margaretenstr. 19 (2). Kantor Jul. Scholz in Kuttlau, Kr. Glogau (22). Kantor Krienke in Beuthen a. O. (22). Kantor Feder in Carolath (22). Kantor Ansorge in Jakobskirch, Kr. Glogau (22). Lehrer Erich Schultz in Arnsdorf, Kr. Strehlen (32). Pastor Busse in Dalkau (22). Hauptlehrer Becker in Zerbau (22). Kantor Schönfeld in Märzdorf bei Goldberg, Schles. (6), Lehrer und Organist Straschek in Sacken bei Carlsruhe, O.-Schl. (29). Kantor Gähde in Rosenig, Kr. Liegnitz (53). Kantor Pietsch in Hertwigswaldau, Kr. Sagan (7). Kantor Karutz in Gräfenhain, Kr. Sagan (7). Kantor Constantin in Reichenau, Kr. Sagan (7). Lehrer Lange in Nd.-Hartmannsdorf bei Wiesau, Kr. Sagan (7). Lehrer Lehmann in Priebus (7). Pastor und Kreisschulinspekter Lehmann in Gersdorf a. Queis (42). Pastor De le Roi in Ottendorf, Kr. Bunzlau (42). Pastor Beetz in Thommendorf, Kr. Bunzlau (42). Pastor Straßmann in Tillendorf, Kr. Bunzlau (42). Kantor Günzel in Tschirne, Kr. Bunzlau (42). Lehrer Scholz in Tiefenfurt, Kr. Bunzlau (42). Lehrer Dittbenner in Waldau O.-L. (42). Kantor Kuka in Pommerswitz, Kr. Leobschütz (38). Pfarrvikar Blech in Karzen, Kr. Nimptsch (12.) Pfarrvikar Scheibel in Wittgendorf, Kr. Sprottau (39). Pfarrvikar Hayn in Koischwitz, Kr. Liegnitz (53). Kantor Piesnack in Kl.-Gaffron bei Raudten II (35). Kantor Schönfelder in Märzdorf, Kr. Goldberg i. Schl. (6). Hauptlehrer Otto Lobe in Groß-Selten, Kr. Guhrau (31). Pastor und Kreisschulinspektor Michaelis in Steudnitz, Post Arnsdorf, Kr. Liegnitz (50). Kantor Sachs in Panthenau, Post Siegendorf, Kr. Goldberg-Haynau (50). Lehrer Florsch in Hermsdorf b. Haynau (50).

Es verzogen die Herren:

Rektor Mrodzinzky von Militsch (37) nach Bant in Oldenburg (52). Lehrer Stahr von Poppschütz (49) nach Kotzenau (26a). Kantor Munsig von Kreibau (50) nach Liegnitz, Karlstr. 14II (10). Pfarrvikar A. Reymann von Berlin bezw. Oberstephansdorf nach Primkenau (39). Oberlehrer Ahrends von Goldberg (6) nach Hanau a. Main (52). Pastor Hildebrandt von Bernstadt nach Ottmachau (45). Organist Heinzel von Kraschen (13) nach Stannowitz bei Striegau (16). Lehrer Poguntke von Kl.-Waltersdorf nach Massel bei Trebnitz (18).

Es starben die Herren:

Kantor Nöthel in Horka O.-L. (28). Pastor emer. Menzel in Brieg (30). Kantor Vater in Märzdorf (6).

Im Bezirk Naumburg a. Queis (42) hat Herr Kantor Meier infolge seiner Pensionierung das Bezirksvorsteheramt niedergelegt, das Herr Kantor Hanke in Seifersdorf, Post Thiemendorf b. Lauban freundlichst übernommen hat. Beiden Herren sagt der Vorstand herzlichen Dank.

An Beiträgen gingen ein:

In der Zeit vom 31. Oktober bis einschließlich 19. November 1908 von den Herren Schwarz, Breslau 1.60, Lampel, Namslau 22.50, Hille, Rengersdorf 6.05, Schulze, Goldberg 31.70, Müller, Zabrze 1.55, Künzel, Sprottau 3.70, Lessig, Riemendorf 3.00, August, Bernstadt 51,50, Offhaus, Altwasser 29.00, Bernhardt, Strehlen 14.80, Herdtmann, Neurode 1.50, Reinsch, Breslau 1.55 und vom akad. Institut für Kirchenmusik, Breslau 1.50 Mk.

Breslau, den 19. November 1908.

Ratssekretär R. Gruschke, Kassenführer.

Bitte.

Da Nr. 1/2 des eben begonnenen 41. Jahrganges (1908/09) vergriffen ist, so bitte ich die geehrten Mitglieder, welche nicht Inhaber eines kirchenmusikalischen bezw. Schulamtes sind und Nr. 1/2 entbehren können, mir dieselbe baldigst überlassen zu wollen.

Lubrich, Sagan.

Zum neuen Bibliotheks-Katalog.

1) Hinter C 361 Engel, D. H. op. 37 muß folgen:
253 a d **Engel**, D. H. op. 56 Heft 1—4. 33 leicht ausführbare Chöre und Motetten. Je 2 Part. u. 4 St.
309 a d **Eyken**, H. van. Musikalischer Teil der Chorordnung von Freiherr von Lilienkron. Band 1—4 P.
2) Statt F 110 a f muß stehen: 110 a e Brosig, M. Orgelkompositionen. 5 Bände.
3) Neu aufgenommen sind: E 26c Fest und Schulbüchlein. 1908. (40 Melodien.) F 136. Witteborg, A. Choralbuch. 4. Auflage.

Wiederholt sei erinnert, daß Anträgen auf Notensendungen neben dem Porto noch 20 Pfennig für Verpackung und Abtrag beizufügen sind, ferner, daß die Rücksendung frei mit Abtrag (letzterer beträgt 15 Pfennig für Breslau) erfolgen soll und daß Kataloge zu 20 Pfennig bei mir zu haben sind.

Wuttke, Bibliothekar.

☛ Bestellungen auf F. Lubrich, op. 90 „Der Kirchenchor" können zu dem ermäßigten Preise nur noch bis Ende Dezember 1908 angenommen werden.

☛ Hierzu eine Musikbeilage. ☚

Die evangelische Kirchenmusik und die Volksschule.

Vortrag gehalten von Bruno Röthig, Kantor an St. Johannis, Leipzig.

(Aus der „Festschrift des Vereins für Pflege der Kirchenmusik in der Provinz Sachsen". In Komm. bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. Preis 50 Pfg.)

Hochgeehrte Versammlung!

„Nun freut euch, lieben Christen g'mein
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in ein
Mit Lust und Liebe singen!"

Dies erste Lutherlied aus dem ersten evangelischen Gesangbuche von 1524 zum Gruß im Lutherlande! —

Der ehrenvolle Auftrag Ihres Herrn Vorsitzenden hat mich heute hierher gerufen, um zu Ihnen aus der Praxis heraus zu reden über „Evangelische Kirchenmusik und Volksschule". Erwarten Sie daher nicht theoretische oder geschichtliche Erörterungen über allerhand Fragen aus diesem Doppelgebiete. Ich möchte nicht, daß es von uns nach Schluß dieser Versammlung hieße: „Sie gingen hin und taten nicht desgleichen", sondern wir wollen in dieser Stunde versuchen, etwas Bleibendes für unser Amt, einen Fortschritt in unserer Arbeit zu gewinnen. Und wenn Ihr verehrter Herr Vorsitzender meinte, ich brauche, um das Thema zu erschöpfen, nur meine Lebensgeschichte zu erzählen, so hat er in gewisser Weise recht; denn was so ein rechter sächsischer Kantor ist, der ist die leibhaftige Verkörperung von Kirchenmusik und Volksschule, wie ihn mein seliger Vater noch gesehen hat, im Gottesdienste beim Eingangslied die Orgel spielend, bei der Kirchenmusik geigend und die Kinder dirigierend, beim Hauptliede die Posaune blasend, dann die Predigt lesend und den Segen sprechend und den Ausgang spielend; oder wie ich ihn selbst noch in unserem Vater Kittau, dem Kantor im Priesterornate, gekannt habe, vom Altarplatze aus seine Chorknaben auf dem Orgelchore dirigierend. Wenn also wirklich manches Persönliche in meinen Vortrag einfließen sollte, so wollen Sie dies,

bitte, freundlich entschuldigen und versichert sein, daß alles aus einer Erfahrung, wie ich sie aus der Anschauung in fast allen deutschen Landesteilen schöpfen konnte, herausgewachsen ist. Ich werde meine Ausführungen an folgenden Gedankengang anschließen:

1. Die Kirchenmusik in der Gegenwart.
2. Welche Voraussetzungen stellt sie an die Volksschule?
3. Wie kann die Volksschule diese erfüllen?
4. Die Kirchenmusiker in der Gegenwart.

Die Kirchenmusik berührt sich mit der Volksschule

im Choralgesang,
in der Liturgie,
in der Chormusik.

Der Choralgesang ist gegenwärtig das Schmerzenskind unserer Kirchenmusik. Wir stehen dabei in einer eigentümlichen Kampfes- und Uebergangsperiode.

Auf der einen Seite die im Phlegma des alten (in Wirklichkeit garnicht so alten) Schlendrians gedankenloser Gewohnheit beharrende Menge, auf der anderen Seite die Verfechter des ursprünglichen Rhythmus, und in der Mitte das Bestreben, zur Erhaltung und Belebung unseres Gemeinde-Chorgesanges die beste Art und Weise zu suchen. Zum Ueberfluß noch eine Gruppe von solchen, die den alten Choral, die Erstgeburt unserer evangelischen Kirche, für ein Linsengericht ausländischer, gehaltloser Melodien dahingeben. Gruppe 1, die große, beharrliche Menge, ist, Gott sei Dank, im Laufe der letzten Jahrzehnte vielfach überwunden worden. Es dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß, wie's in B. vor 15 Jahren noch war, am Osterfeste der Choral „Sei Lob und Ehr" so gesungen wurde: (Beispiel).

Schwerer machen uns die Verfechter des ursprünglichen Rhythmus die Sache. Sie haben die geschichtliche Wahrheit auf ihrer Seite. Auch die bereits angestellten Versuche der Wiedereinführung des rhythmischen Chorals scheinen für ihren Standpunkt zu sprechen. Hut ab vor der Liebesmühe, die sich diese Männer geben, sie meinen es ernst und wollen das Beste. Aber unsere kirchlich ach so indifferente Zeit spricht klipp und klar gegen solche Bestrebungen. Mit aller Liebe und Vorliebe für den speziell rhythmischen Choral treiben wir die Gemeinde aus der Kirche heraus. Wir legen nur „ein Joch auf der Jünger Hälse", das sie nicht tragen mögen und vielfach — um der musikalischen Vorbildung willen — garnicht tragen können. Das sieht man auch ein. Darum die geringe Auswahl von rhythmischen Chorälen auch bei den Verfechtern des Rhythmus. Es gehört eben mehr als vulgäre musikalische Begabung dazu, Choräle wie „Ein feste Burg" oder „Wachet auf" auswendig rhythmisch richtig zu singen. Daß die schweren Rhythmen auch seinerzeit vom Volke garnicht gesungen worden sind — vorausgesetzt, daß sie nicht schon durch den anfangs unterliegenden weltlichen Text festsaßen, beweist eben die allmähliche Verplanung des Chorals. Sondern die geschulten Sängerchöre (Schülerchöre, Kantoreien) führten dieselben aus, oft in schwierigen polyphonen Sätzen, und die Gemeinde sang dazu „so gut sie eben konnte". Das wird wohl, „wenig oder garnicht" bedeuten. Und so würde es heute wieder werden, mehr denn je.

Aber da höre ich den Einwurf: Ganze deutsche Länder singen ja rhythmisch. Ganz recht. Und ich bin begierig gewesen, wie. Ich habe mir's angehört, habe aber nicht finden können, daß der Gemeindegesang dort wesentlich gewonnen hätte. Der Choralgesang war nicht belebter, nicht erhebender als bei uns. Ich möchte um des verschwindenden Fortschritts willen, die Choräle rhythmisch getreu auf dem Papiere zu haben, die Gefahren des Umlernens nicht auf mich nehmen. Aber der Mißbrauch soll den Gebrauch nicht ausschließen — höre ich einwenden. Ganz recht: Wo wir geschlossene Kreise haben, in Diakonissenhäusern, Missionshäusern, Gemeinschaftskreisen, mag man den rhythmischen Choral mit Liebe pflegen. Ich habe durch das Solo-Quartett für Kirchengesang 25 Jahre lang versucht, die Freude am ursprünglichen Rhythmus zu wecken. Jedoch in unserer Zeit der kirchlichen Gleichgiltigkeit, der infolge der großen Freizügigkeit so fluktuierenden Gemeinden möchte ich das Experiment des Umlernens in eine unserm Empfinden fremde Singweise nicht raten, abgesehen von solchen Rhythmen, die sich leicht in unser Taktsystem einfügen. Der Zielpunkt liegt meines Erachtens in der bewegten Singweise unseres geschichtlich gewordenen Chorals behufs fröhlicher, begeisterter Teilnahme der Gemeinden.

Beispiel: „Jesus meine Zuversicht" wird erst rhythmisch und dann plan gesungen. Merken Sie einen wesentlichen erbaulichen Unterschied für eine Gemeinde, welche die geschichtliche Urform nicht kennt und die den Choral im Jahre nur wenige Male, etwa zu Ostern oder zu Begräbnissen — singt? Oder ist's etwas wesentlich anderes, wenn wir zu Weihnachten singen „Vom Himmel hoch" mit Achtel- anstatt mit Viertel-Anfang. Nein, sondern wir sind es unsern Gemeinden schuldig, ihnen die Choräle in der Form zu

bieten, wie sie ihrer Fassungskraft und unserm jetzigen Taktsystem entsprechen. In dieser Beschränkung können wir noch so viel Rhythmus in unser Choralbuch bringen, daß uns und den Gemeinden das Herz aufgeht vor Freude.

Entziehen wir ihnen aber den Boden der Mitwirkung, so nehmen uns die Gemeinschaften mit ihren englischen Melodien die besten Kräfte aus der Kirche, denn unsre evangelische Kirche will eine singende sein, und sie soll's bleiben und immer mehr werden.

Nicht minder wichtig erscheint mir die Pflege der Liturgie in der Gegenwart zu sein. Wir denken wohl bei dem Worte Liturgie viel zu sehr an den Liturgen, das ist eine katholische Auffassung. In der katholischen Kirche ist die Liturgie der von den Organen der Kirche vollzogene öffentliche Gottesdienst unter Mitwirkung der verschönenden Musik. In der evangelischen Kirche haben wir uns mehr und mehr von dieser kontemplativen Feier der Gemeinde losgemacht und dem aktiven Gottesdienste zugewandt. Diesem Bestreben muß auch unsre Liturgie Rechnung tragen. Unsre evangelische Liturgie hat die Aufgabe, die Gemeinde mit Anteil nehmen zu lassen an Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung, an dem Bewußtsein, dem gegenwärtigen Gott handelnd gegenüber zu stehen in Rede und Gegenrede, im Eingangsspruch, Kyrie, Gnadenspruch, Gloria, in Salutation und Kollekte, im Benedikamus und Segen. Nur muß, um diese Teilnahme der Gemeinde zu ermöglichen, die Liturgie in den Grenzen gehalten werden, die der Fassungskraft der Durchschnittsgemeinden entsprechen. Es ist ein großer Unterschied, ob wir hier, die wir lauter Kirchenmusiker sind und Sonntag für Sonntag den Gottesdienst mit erleben, die Liturgie singen oder ob eine Gemeinde sie singt, die sonntäglich mehr oder weniger wechselt, die vom Haus aus vielfach uninteressiert und vor allen Dingen unmusikalisch und wohl gar kirchlich, mindestens aber kirchenmusikalisch indifferent zum Gotteshause kommt. Für eine solche Gemeinde ist's außerordentlich schwer, wo nicht, wie etwa in patriarchalisch aufgerichteten Gemeinden, besondere Unterweisungen vorausgehen, die Notwendigkeit und den Gedankengehalt der Liturgie einzusehen. Man kann ja auch ohne Liturgie ganz erbauliche Gottesdienste feiern, wie ich mich aus meiner Kindheit aus der Brüdergemeinde besinne. („Weiß nicht, ob's anders worden in dieser neuen Zeit.") Schon vielen Kirchenmusikern sind die Begriffe der mittelalterlichen Liturgie, an welche die Reformation anknüpfte und auf welche unsre strengen Liturgiker immer wieder zurückgreifen, wie Introitus, Versikel, Traktus, Responsorium, Antiphone, Psalmodie etc. mehr oder weniger fremd geworden, wie vielmehr unseren Gemeinden! Da gilt's, mit Bedacht und Weisheit vorzugehen, um unseren Gemeinden diese Wechselrede mit dem Allerhöchsten, dieses Blicken von Auge in Auge wieder lieb und wert zu machen. Die Zeiten, in denen die Liturgie einfach rituelle Formel war, mit der man Gott dienen wollte, sind hoffentlich ein für allemal vorbei. „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben" — muß das Bekenntnis der Gemeinde auch in der Liturgie werden. Dazu aber müssen wir der Gemeinde die Möglichkeit geben durch eine Liturgieform, die sie unter den herrschenden Umständen erfassen und bewältigen kann, und die sie nicht stumm macht und zur Teilnahmslosigkeit verurteilt. Die allerwenigsten Kirchgänger überlegen sich wohl beim Kirchgange oder beim Betreten des Gotteshauses, in welcher Zeit des Kirchenjahres wir leben.

Daher „de tempore" nur in einfachster Form: Nur ein Kyrie, nur vier Amen, das ein-, zwei- und dreimalige, ein ernstes und ein fröhliches, das Halleluja nur in den Freudenzeiten, sonst Amen, nur eine Abendmahlsliturgie. Und dies alles in kirchlich würdiger Melodie und Satzweise. Lassen Sie uns so unsern Gemeinden Geschmack gewinnen an freudiger Mitwirkung in der Liturgie! Und in größeren Verbänden — wie im anwesenden — lassen Sie uns einig werden über die Formen, die wir wählen, damit wenigstens in einem gewissen Umkreise die Besucher der Gottesdienste zu gleicher Zeit das Gleiche singen! So werden wir zu einer einigermaßen erfreulichen Mitwirkung der Gemeinde bei der Liturgie kommen. Die jetzigen herrschenden, liturgischen Zustände scheinen mir haltlos und verwirrend zu sein. Wir mögen immerhin auf dem Papier an liturgischen Formen etwas ärmer werden, an Teilnahme unserer Gemeinden müssen wir reicher werden. Man verlege das De Tempore-Prinzip mehr in die Gebete des Geistlichen!

De Tempore zu singen, das ist die wesentlichste Aufgabe unserer Chormusik.

Es geht euch ohne Chormusik im Gottesdienste. Sicher! Und wo sie sich als ein fremdes, den übrigen Gedankengang mehr störendes als förderndes Glied in den Gottesdienst eindrängt, da lieber gar keine. Unsre Chormusik hat nur, wie jede andere Kunst im Gottesdienste, Berechtigung, soweit sie den

gottesdienstlichen und erbaulichen Zweck verfolgt. Den gottesdienstlichen verfolgt sie, wenn sie sich an den Predigttext oder an die Sonntagsbedeutung anlehnt. Ich versäume nie — und wir haben jeden Sonn- und Festtag Chormusik — mich mit meinen Herren Geistlichen womöglich 8 Tage vorher in's Einvernehmen zu setzen über den Grundgedanken der Predigt für den nächsten Sonntag und bin keineswegs pikiert, wenn ich die vorgeschlagene Musik als nichtpassend zurückbekomme. Ich habe dann meist die Genugtuung, den Wortlaut der neu ausgewählten Musik in der Predigt wiederklingen zu hören, etwa mit den Worten: „Wie uns unser Kirchenchor vorhin gesungen hat".

Die erbauliche Wirkung der Chormusik hängt von der Güte der Ausführung ab. Was damit angedeutet wird, fühlen und wissen wir alle ohne weitere Worte. Statt aller näheren Ausführungen über die Auswahl der Chorgesänge verweise ich auf die von mir herausgegebenen Musik-Beilagen zum „Kirchenchor", die für 6 Pfennige pro Blatt von mir bezogen werden können (Leipzig, Südstraße 9), Verzeichnis und Probesendungen stehen kostenfrei zu Diensten. Ich glaube, es findet jeder Chor für seine Kraft Passendes darunter.

Welche Voraussetzungen stellt nun eine solche Kirchenmusik an die Volksschule?

Die Kirchenmusik ist von jeher auf die Schule angewiesen gewesen. Als man nur in den größeren Städten die Kirchenmusik pflegte, da waren es die höheren Schulen, welche Mithilfe bei der Kirchenmusik bieten mußten. Für den Gottesdienst waren damals die Schülerchöre ganz unentbehrlich, nicht blos, weil auf die Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienste in früherer Zeit viel weniger gezählt und Rücksicht genommen wurde und weil dieselbe vor der Reformation im Kirchengesang wenig unterrichtet und geübt war. Vielmehr kam den kirchlichen Gesangschören die wesentliche Aufgabe zu, eigenartige liturgische Gesänge, die über das Sangesvermögen einer jeden Gemeinde hinausgehen, vorzutragen, sie dem komplizierten Gottesdienste gemäß zur Verwendung zu bringen, längere Kunstgesänge, großenteils von herrlicher Wirkung und Erzeugnisse klassischer Meister, darzubieten und neben der Gemeinde und im Unterschiede von ihr, wie dies in der evangelischen Zeit Sitte wurde, gottesdienstlich tätig zu sein; im Gottesdienste wurde viel „musiziert". Endlich galt bei einem Teil der Gottesdienste die Vorschrift, ohne Orgel zu fungieren, wie in der Passionszeit; hier war der Chor der notwendige Führer des Gesanges. Dazu kam noch der Umstand, daß in katholischer Zeit alle und in der evangelischen wenigstens ein großer Teil der Responsorien und Gesänge in lateinischer Sprache gesungen wurden, wozu der Massenchor der Gemeinde ohnehin nicht imstande war". (Herold „Alt-Nürnberg" S. 281.)

Das Lehrpensum war darauf zugeschnitten. Es bestand in der Behandlung des sogen. Quadriviums Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Musik. „Die ganze Ehre des Schulregiments bestand in dem wohlgeordneten, anständigen und zahlreichen Besuche des Chores" und die Tüchtigkeit der Schüler wurde vornehmlich danach bemessen. Die schwierigere Figuralmusik erforderte tägliche Uebung. So war's noch zu Bach's Zeiten. So ist's noch heute in den höheren Schulen, die der Pflege der Kirchenmusik besondere Sorgfalt zuwenden, bei den Thomanern in Leipzig, Kruzianern in Dresden etc. So groß auch einerseits die Vorteile einer solch' musikalischen Erziehung sein mochten (die ehemaligen Thomaner gelten als besonders musikalische Geistliche), so waren doch die Nachteile nicht wegzuleugnen, wenn, wie ein Schriftstück von 1575 sagt: die Schüler weder früh noch nachmittags zur rechten Zeit pünktlich kommen, weil am Tage zuvor ein Gastmahl war, das bis tief in die Nacht dauerte, oder Leichenbegängnisse abhielten, oder Kurrendesingen und Gottesdienste in die Schularbeit eingriffen." Kurz, die höhere Schule war eine unentbehrliche Voraussetzung der damaligen Kirchenmusik. Seitdem die Pflege der Kirchenmusik auch in den neuerstandenen Parochialkirchen und auf dem Lande Fortschritte gemacht hat, haben sich die Voraussetzungen dazu auf die Volksschule übertragen. Lange her ist das freilich noch nicht. Ich hab's noch erlebt, daß es in Leipzig keinen zweiten Kantor zu geben brauchte, denn „wo die Sonne scheine, brauche man keine Laternenträger". Aus dieser verhältnismäßig kurzen Zeit der allgemeinen Ausbreitung der Kirchenmusik erklären sich auch die Schwierigkeiten, die wir gegenwärtig bezüglich dieser Voraussetzungen an die Volksschule zu bekämpfen haben.

Was nun unsre gegenwärtige Kirchenmusik von der Volksschule voraussetzen muß, das ist zunächst eine musikalische Elementarerziehung. Der ganze Apparat der Kirchenmusik erfordert dieselbe. Die Zeiten sind vorbei, in denen wir in den Schulsingstunden nur auf etliche zweistimmige

Lieder abgerichtet wurden, die wir nicht einmal textlich, geschweige denn musikalisch begriffen. Um in der Kirche ordentlich singen zu können, müssen wir in unseren Volksschulen die Elemente der Notation, der Intervall-Lehre, der Rhythmik, der Ton- und Lautbildung betreiben. Schrecken wir bitte nicht davor zurück, auch da nicht, wo es nur eine Singstunde in der Woche gibt. Es handelt sich nur um Elemente, die wir alle mehr oder weniger schon pflegen und die wir nur in Zukunft klarer und energischer betonen müssen.

Zum andern darf die Kirchenmusik von der Volksschule erwarten die Bewältigung des vorgeschriebenen kirchenmusikalischen Uebungsstoffes. Dieser besteht zunächst in den Choralmelodien. Wir in Sachsen haben deren 35 offiziell zu lernen. Unser Leipziger Liederbuch schreibt deren ca. 50 vor. Die Auswahl wird sich ja nach den Bedürfnissen der einzelnen Gegenden richten. Ich habe die Liederbücher unserer Johannis-Kirche von 10 Jahren durchgegangen und bin dabei auf ca. 90 verschiedene Choralmelodien gestoßen. Diese fallen ja aber bei weitem nicht alle der Schulsingstunde zur Last. Aber auf eine Auswahl der bekanntesten muß die Kirchenmusik rechnen können. Dasselbe gilt von der Liturgie.

(Schluß folgt.)

Das 4. deutsche Bachfest in Chemnitz vom 3.—5. Oktober 1908

brachte dem Besucher eine Menge von Eindrücken und Anregungen. Insbesondere zeigte es sich in der Generalversammlung, wenn man sich die Generalversammlung von 1904 in Leipzig vergegenwärtigt, daß die neue Bachgesellschaft schnell vorwärts kommt. Mehr und mehr beginnen sich die Meinungen zu klären und wir dürfen hoffen, daß wir auch dem Ziele, Bach für unsere ev. Kirche zu gewinnen, nicht mehr allzufern sind.

Nach dieser Richtung hin ist das bedeutendste praktische Ergebnis in Chemnitz der einstimmige Beschluß der Generalversammlung gewesen, nunmehr die gebrauchsfertige Bearbeitung der Bach'schen Werke, und zwar zunächst seiner Kantaten, fortzusetzen. Mit der Fertigstellung dieser Bearbeitungen ist überhaupt erst die Möglichkeit der Aufführung Bach'scher Kantaten im Gottesdienst gegeben. Wieviel Dirigenten in der Provinz haben sich an Bach'schen Kantaten schon vergeblich bemüht, in erster Linie wegen der fehlenden Orgelstimme und wegen des mangelnden Verständnisses der Continuo-Stimme gegenüber. Es ist unbegreiflich, daß die kunstgerechte Bearbeitung dieser Stimmen nicht schon längst erfolgt ist. Man hört immer wieder aus berufenem Munde: „Es scheint, als wollten sich die Kirchenkantaten Bachs im Gottesdienst nicht einbürgern". Ja, wie kann sich etwas einbürgern, was noch garnicht gehört worden ist, was in kleineren Städten noch garnicht. oder doch wenigstens nicht wirksam aufgeführt werden konnte, einmal wegen der bereits angegebenen Uebelstände, dann aber auch wegen des meistens noch mangelnden Raumes auf den Orgelchören. — Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Chemnitzer Generalversammlung war der Beschluß, endlich der vielumstrittenen Cembalofrage praktisch näher zu treten. Auf dem nächsten Bachfest 1910 sollen Cembalo und Konzertflügel in Konkurrenz treten. Herr Professor Buchmayer aus Dresden warnte in seinem interessanten Vortrage „Cembalo oder Pianoforte" vor einer Ueberschätzung des ersteren. So mancher jedoch wird der Meinung sein, daß das Cembalo mit seinen 2 Klaviaturen und den eingebauten 16' und 4'-Bezügen und den durch Federkiel erzeugten Tönen ein geeigneteres Instrument für Bach'sche Kammermusik sei als der moderne Flügel. Es wird sich mancher des Gefühls nicht erwehren können, daß vermittelst des Cembalo doch eine größere Abwechselung im Klangcharakter, eine größere Fülle und vor allem eine innigere Verschmelzung mit dem übrigen Tonkörper erzielt wird als durch das Pianoforte. Selbst wenn Herr Buchmayer mit seinem Flügel 1910 dem Cembalo gegenüber als Sieger hervorgehen sollte, wäre immer noch zu berücksichtigen, daß Bachdirigenten mit Praktikern von der Qualität des Herrn Buchmayer, der bei der Behandlung des Flügels den Cembalocharakter vor Augen hat, im Allgemeinen nicht werden rechnen dürfen. Nun, wir werden ja hören und uns 1910 endlich ein Urteil bilden können.

Die 4 Konzerte des Chemnitzer Bachfestes boten dem Hörer viel Schönes und Herrliches. Das Konzert in der Jakobi-Kirche unter Mayerhoffs Leitung und der Kammermusik-Abend unter Buchmayer waren Aufführungen, die der Bedeutung des 4. deutschen Bachfestes entsprechend waren, Dirigent und Solisten waren durchaus auf der Höhe. Auch den beiden anderen Konzerten wollen wir nichts Schlechtes nachsagen. Es ist für den mo-

dernen Orchester-Dirigenten sicher nicht leicht, unsern alten Bach stilgerecht wiederzugeben, gehen doch unter den Fachmännern die Meinungen vielfach noch auseinander. Auch die h-moll-Messe und die Motette „Singet dem Herrn" unter Kantor Stolz Leitung waren, wenn man das zur Verfügung stehende Stimmaterial berücksichtigt, sehr interessant. Der kleine Chor bestand aus Herren, Damen und Kindern und löste seine schwierigen Aufgaben spielend leicht. Leider aber müssen wir hier doch im Interesse der beiden großen Werke, um deren Ausführungen es sich handelte, bedauern, daß dem Dirigenten kein größerer Chor zur Verfügung gestanden hat. Die h-moll-Messe, das monumentalste und gewaltigste Werk Bachs, hätte durch einen Chor von der Größe des in der Jakobi-Kirche gehörten ausgeführt werden müssen, mächtig verstärkt durch die Orgel, dann hätte sie eine würdige Einleitung zum Bachfest sein können, was wir von der gehörten Aufführung aus den soeben angegebenen Gründen nicht sagen können. Mit einem kleinen Chor, der noch dazu wegen der mangelnden räumlichen Verhältnisse ganz ungenügend plaziert war, führt man gelegentlich eines deutschen Bachfestes nicht die h-moll-Messe auf. Ein Festgottesdienst mit einer Bach'schen Kantate, den wir ohnehin diesmal sehr vermißt haben, wäre hier am Platze gewesen.

Möchten die weiteren Bachfeste dem Leipziger Bachfeste vom Jahre 1904 gleichwertig werden. Die besten Dirigenten, Chöre, Orchester und Solisten sind gerade gut genug, um an diesen Festen, an denen ja Bach'sche Musteraufführungen geboten werden sollen, mitzuwirken.

Rudolf Kienbaum, Gleiwitz.

Protokoll

der am 8. November 1908 in Breslau — König von Ungarn — nachm. 5 Uhr, stattgefundenen Versammlung evang. Kirchenmusiker Schlesiens zwecks Festsetzung der Satzungen des am 8. Oktober 1908 in Glogau gegründeten

„Provinzial-Verband evang. Kirchenmusiker in Schlesien"

(Unterverband des Landesverbandes evang. Kirchenmusiker in Preußen).

Anwesend waren die Herren:

Schulz, Kgl. Musikdirektor. Liegnitz,
Tschierschky, Glogau,
Meusel, Ohlau,
Gaul, Waldenburg,
Rudnick, Kgl. Musikdirektor, Liegnitz,
Hielscher, Kgl. Musikdirektor, Brieg,
Wagner, Oppeln,
Kienbaum, Gleiwitz,
Drohla, Schweidnitz,
Zimmer, Neisse,
} Kantor und Organist im Hauptamt

Wuttke, Rektor, Breslau, Kantor und Oberorganist im Nebenamt,
Freund, Kgl. Seminar- u. Musiklehrer, Liegnitz,
Müller, Deutsch-Lissa, Volksschullehrer und Kantor (Kirchenamt nicht organisch mit d. Lehramt verb.)
Schonert, Liegnitz, akadem. Musiker und Lehrer.

Der die Versammlung leitende, bereits schon bei Gründung des Verbandes in Glogau zum Vorsitzenden gewählte Kollege, Herr Kgl. Musikdirektor Schulz-Liegnitz, begrüßte die Anwesenden mit kurzen Worten.

Nach einer vertraulichen Mitteilung wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Festsetzung der Statuten.

Der Vorsitzende ersucht die Versammlung, unsern aufzustellenden Verbandssatzungen die Satzungen des „Schlesischen Lehrervereins" (Unterverband des preußischen Lehrervereins) zu Grunde zu legen, selbstverständlich mit den nötigen redaktionellen Abänderungen in Bezug auf Zweck und Ziele des Provinzial-Verbandes.

Diesem Vorschlage stimmte die Versammlung zu.

Bezüglich der Aufnahme der verschiedenen Kategorien von Kirchenmusikern entsteht eine lebhafte Debatte. Zu einem Antrage, nur künstlerisch vorgebildete Kirchenmusiker in den Verband aufzunehmen, bemerkte der Vorsitzende, daß dies den Satzungen des Landesverbandes widerspräche. Darauf wurde der Antrag zurückgezogen.

Mitglieder können werden:

1. alle Kirchenmusiker im Hauptamte,
2. alle Kirchenmusiker im Nebenamte,
3. alle Kantoren und Organisten, deren Amt organisch mit einem Lehramt verbunden ist,
4. alle Seminar-Musiklehrer,
5. alle Gesangslehrer an höheren Lehranstalten, sowohl die künstlerisch wie seminarisch vorgebildeten, sofern sie sich eine Qualifikation für ein Kirchenamt erworben haben,
6. die Hochschullehrer an Kirchenmusikinstituten und anderen unter staatlicher Aufsicht stehenden Hochschulen, welche in Kirchenmusik unterrichten, bezw. sich eine Qualifikation als Kirchenmusiker der unter 1—3 angeführten Art erworben haben.
7. Die ehemaligen Studierenden der Kirchenmusik, die sich zwar eine Qualifikation erworben, aber keine Anstellung gefunden haben.

Es wird bezüglich der Mitgliedschaft der Volksschullehrer, die ein Kirchenamt bekleiden, zur Bedingung gemacht, daß sie als Schlesier Mitglieder des evangelischen Kirchenmusikvereins in Schlesien sind.

Sogenannte Kreis-, Zweig- oder Regierungsbezirksunterverbände zu bilden, wurde in Anbetracht der zunächst zu geringen Mitgliederzahl einer späteren Zeit überlassen.

Bevor zum Entwurf der Satzungen geschritten wurde, erklärte sich der Provinzialverband mit den Forderungen, wie sie die preußische Lehrerschaft für die Kirchschullehrer und ebenso mit den, wie sie der akad. Verein Organum für die künstlerisch vorgebildeten Kirchenmusiker und Gesanglehrer an höheren Lehranstalten aufgestellt hat und in Petionen vertritt im Prinzip als „Mindestforderungen" einverstanden.

Entwurf der Satzungen:

§ 1. Zweck des Verbandes ist, Förderung der Kirchenmusik, sowie der ideellen und materiellen Interessen der evang. Kirchenmusiker.

§ 2. Die Mitgliedschaft kann nicht erworben, bezw. aufrechterhalten werden von Personen, die einem Vereine angehören, welche zum schlesischen Provinzial-Verbande in prinzipiellem Gegensatze steht.

§ 3. Austritt, Tod oder Konkurs eines Mitgliedes hat die Auflösung des Verbandes nicht zur Folge und der Austretende bezw. seine Erben verlieren auch alle auf die Mitgliedschaft beruhenden Ansprüche an das Vermögen des schlesischen Provinzial-Verbandes.

§ 4. Der schlesische Provinzial-Verband ist ein Glied des preußischen Landesverbandes.

§ 5. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Vorstandes. Der Vorstand besteht aus 5 Personen und zwar aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem stellvertretendem Schriftführer und dem Kassierer. Der Vorsitzende und mindestens noch ein Vorstandsmitglied müssen Kirchenmusiker im Hauptamte sein.

§ 6. Alle Mitglieder des Vorstandes werden durch die Generalversammlung für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung gewählt. Scheidet ein Mitglied innerhalb der Geschäftsperiode aus, so kooptiert sich der Vorstand.

§ 7. Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch Stimmzettel. Wahl durch Zuruf ist zulässig, falls sich kein Widerspruch erhebt. Die Wahl des Vorsitzenden erfolgt in einem besonderem Wahlgange.

§ 8. Die Verteilung der Aemter innerhalb des Vorstandes geschieht durch den Vorstand.

§ 9. Die alljährliche Generalversammlung findet am **selben Orte und zur selben Zeit des Jahrestages des schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins statt**

§ 10. Die Generalversammlung nimmt die Verwaltungsberichte des geschäftsführenden Vorstandes entgegen, entlastet den Kassenführer und vollzieht die Wahl des Vorstandes des Provinzial-Verbandes.

§ 11. Der Vorsitzende vertritt den Provinzial-Verband bei dem preußischen Landesverbande.

§ 12. Anträge zur Tagesordnung der Generalversammlung müssen mindestens 6 Wochen vor dieser Versammlung dem Vorstande zugehen.

§ 13. Die Generalversammlung berät alle Angelegenheiten ideeller wie materieller Art zwar gemeinsam, das **Stimmrecht** aber bei allen Fragen persönlicher Art, also in allen Fragen, welche Anstellung, Besoldung, Ruhegehalt, Dienstbefugnisse, Rang, Stand und Titel betreffen, steht nur den Angehörigen der **einzelnen Gruppen,** wie sie als Kirchenmusiker oben angeführt sind, **für sich selbst** zu.

§ 14. Soll innerhalb der Geschäftsperiode in einer wichtigen Angelegenheit eine schleunige Abstimmung herbeigeführt werden, so erfolgt diese auf schriftlichem Wege.

§ 15. Jedes ordentliche Mitglied hat einen laufenden Jahresbeitrag von 5 Mark zu entrichten.

Als Eintrittsgeld wird von Kirchenmusikern im Hauptamte 10 Mark, von jedem andern ordentlichen Mitgliede 3 Mark, zahlbar spätestens nach Ablauf des Vierteljahres, in dem der Eintritt erfolgte, erhoben. Das Eintrittsgeld wird **nicht** erhoben von den Mitgliedern des akad. Vereins „Organum", die bereits an diesen in die Agitationskasse 10 Mark gezahlt haben. Etwaige Mehrkosten werden durch außerordentliche Beiträge aufgebracht.

§ 16. Das Geschäftsjahr des Provinzial-Verbandes läuft vom 1. Oktober bis zum 30. September nächsten Kalenderjahres.

§ 17. Die Vorstandmitglieder erhalten bei Besuch der Generalversammlung des Prov.-Verbandes und zur Teilnahme an Vorstandssitzungen, die nicht an ihrem Wohnort stattfindenden, die Fahrkosten III. Klasse und Tagegelder in Höhe von 9 Mark aus der Verbandskasse. Auf diese Entschädigung aus genannter Kasse haben sie jedoch keinen Anspruch, wenn sie bereits aus anderer Kasse Reisegelder vergütet bekommen.

§ 18. Der Vorsitzende erhält als Vertreter des Prov.-Verbandes bei Beteiligung an den Sitzungen des Vorstandes des Landesverbandes außer freier Reise Tagegelder in Höhe von 12 Mk.

§ 19. Der Prov.-Verband erklärt als Vereinsorgan das Organ des preußischen Landesverbandes.

§ 20. Über eine Auflösung des Prov.-Verbandes entscheidet eine $^3/_4$ Mehrheit der stimmberechtigten Anwesenden. Über die Verwendung des Vereinsvermögens im Falle einer Vereinsauflösung hat dieselbe Versammlung zu bestimmen und zwar mit einfacher Mehrheit der Abstimmenden.

§ 21. Vorstehende Statuten treten mit dem heutigen Tage in Kraft.

In den Vorstand wurden außer dem Vorsitzenden Herrn Musikdirektor Schulz-Liegnitz, die Herren
„ Hielscher-Brieg;
„ Lubrich-Sagan,
Kantor Matzke-Kotzenau,
Lehrer Schonert-Liegnitz, gewählt.

Herr Musikdirektor Hielscher stellte zum Schluß folgenden Antrag: Der Provinzial-Verband als Sektion des Schlesischen Kirchenmusikvereins bittet letzteren um eine Beihilfe von 100 Mark.

Ferner wurde beantragt, daß vorstehendes Protokoll in den „Fliegenden Blättern" veröffentlicht wird und alle dringlichen Sachen ebenfalls daselbst den Mitgliedern des Prov.-Verbandes zur Kenntnis gebracht werden.

Nachdem die Tagesordnung nach vierstündiger Sitzung erschöpft und alle Anträge erledigt waren, drückte noch die Versammlung dem Vorsitzenden, Herrn Musikdir. Schulz für die dem neugegründeten Prov.-Verbande bereits in uneigennützigster Weise geleisteten Vorarbeiten ihren Dank aus, indem sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Breslau, den 8. November 1908.

gez. Konrad Schulz, Vorsitzender. gez. Wagner-Oppeln, Protokollführer.

Eintrittsgeld haben gezahlt an Schonert-Liegnitz:

Wagner-Oppeln . .	10	Mk.
Meusel-Ohlau . . .	10	„
Kienbaum-Gleiwitz .	10	„
Wuttke-Breslau . .	3	„
Rudnick-Liegnitz . .	10	„
	43	Mk.

An den akadem. Verein Organum haben gezahlt, soweit bekannt ist:

Konrad Schulz-Liegnitz	10	Mk.
Schonert-Liegnitz . .	10	„

Dem Provinzial-Verbande gehören bereits als Mitglieder an:

Richter, Seminar- und Musiklehrer, Brieg,
Lubrich, Seminar- und Musiklehrer, Königl. Musikdirektor, Sagan,
Hielscher, Kantor u. Organist, Königl. Musikdirektor, Brieg,
Rudnick, Kantor u. Organist, Königl. Musikdirektor, Liegnitz,
Schulz, Kantor u. Organist, Königl. Musikdirektor, Liegnitz,
Roeder, Kantor u. Organist, Königl. Musikdirektor, Lauban,
Kienbaum, Kantor u. Organist, Gleiwitz,
Meusel, Kantor u. Organist, Ohlau,
Wagner, Kantor u. Organist, Oppeln,
Tschierschky, Kantor u. Organist, Glogau,
Drohla, Kantor u. Organist, Schweidnitz,
Schubert, Kantor u. Organist, Striegau,

Gabriel, Kantor u. Organist, Sagan,
Bormann, Kantor u. Organist, Jauer,
Gaul, Kantor u. Organist, Waldenburg,
Freund, Seminar- u. Musiklehrer, Liegnitz,
Hantscho, Seminar- u. Musiklehrer, Steinau a. O.,
Wuttke, Rektor u. Oberorganist, Breslau,
Fiebig, Kantor u. Lehrer, Guhrau,
Müller, Kantor u. Lehrer, Dittmannsdorf,
Matzke, Kantor u. Lehrer, Kotzenau,
Gay, Kantor u. Lehrer, Kunnersdorf b. Görlitz,
Peukert, Kantor u. Lehrer, Dohms b. Sagan,
Müller, Kantor u. Lehrer, Deutsch-Lissa,
Schonert, akad. Musiker u. Lehrer, Liegnitz,
Fröhlich, Rektor u. Organist, Breslau.

In der Vorstandssitzung des evang. Kirchenmusikvereins für Schlesien, welche am 24. November d. Js. in Breslau stattfand, brachte Kgl. Musikdirektor Hielscher zum Ausdruck, daß man sich nach der gefundenen Ordnung zwischen Provinzialverband und Kirchenmusikverein der Hoffnung hingeben dürfe, daß der Provinzialverband den großen Kirchenmusikverein nach mancher Richtung hin dankenswert entlasten würde, dazu aber noch die jetzt brennenden Fragen materieller Art anzuschneiden und zu lösen besonders berufen sein dürfte. Herr Kantor Hübner, Hundsfeld stellte den Antrag, dem Prov.-Verband 100 M. für seine Zwecke zu bewilligen, welchem Antrage ohne Debatte einstimmig entsprochen wurde. Der Ehrenvorsitzende, Professor Lic. Gennrich, sprach seine Freude und Genugtuung darüber aus, daß durch die Gründung des Prov.-Verbandes in dem Kirchenmusikverein, der behördlicherseits Anerkennung für sein Wirken gefunden habe, keine Spaltung gekommen sei. Neuanmeldungen für den Provinzialverband bittet man bis auf weiteres an den Vorsitzenden, Kgl. Musikdirektor Schulz, Liegnitz, Wallstraße 10, zu richten.

Vermischtes.

Am 5. Oktober ließ sich der rühmlichst bekannte Berliner Lehrergesangverein in einer zu wohltätigen Zwecken veranstalteten Aufführung in Dresden hören. Unter seinem ausgezeichneten Dirigenten, Professor Felix Schmidt, sang der Verein Bucks „Wilde Jagd", das frischfröhliche „Jagdlied" von Thuille und eine Reihe Volkslieder.

In Königsberg i. Pr. wirkte kürzlich der in Musikkreisen Breslaus und Schlesiens wohlbekannte Bassist Otto Gaertner bei einem vom dortigen Haberberger-Oratorien-Verein (Dirigent Kantor R. Lichey) veranstalteten Konzert mit. Sein Erfolg war derartig, daß der genannte Verein ihn sofort für ein zweites Konzert gewann und die Kritik sein Engagement für die dortige Singakademie empfahl.

Im Verlage von Ernst Eulenburg in Leipzig ist soeben Joh. Seb. Bachs weltliche Kantate für Sopran und Baß „Mer han en neue Oberkeet" in Neubearbeitung von Felix Mottl erschienen. Es handelt sich hierbei um vollständig ausgeführte Instrumentation, Vortragszeichen etc. Preis der Partitur in „Eulenburgs kleine Orchester-Partitur-Ausgabe" (Taschenformat) 1 M. Chorstimme zum Schlußchor à 60 Pf. Auf diese von Bach zur Huldigung des Kammerherrn Carl Heinrich von Dieskau als Gutsherrn von Kleinzschocher komponierte reizende Kantate seien die Chordirigenten für die bevorstehenden dieswinterlichen Konzerte aufmerksam gemacht.

Männer-Gesangvereine, welche Mendelssohn-Bartholdys 100. Geburtstag am 3. Februar 1909 feierlich zu begehen gedenken, seien besonders auf die kürzlich erschienene Bearbeitung von „Die erste Walpurgisnacht" für Männerchor, Soli und Orchester von J. B. Zerlett hingewiesen. (Verlag von Breitkopf und Härtel, Leipzig.)

Aus dem Amt und für das Amt.

Ebersbach, den 8. November 1908. Kirch- und Orgelweihe. Geistliche Musik-Aufführung unter gütiger solistischer Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Kati Brückner und der Herren Lehrer Michael und Lehmann. Orgel: Die Herren Warko, Peukert, Bunzel und Kantor Simon. 1. Festpräludium und Fuge zu vier Händen von J. Tschirch. 2. Hoch tut euch auf! (Gemischter Chor) von Ch. W. v. Gluck. 3. Mezzosopransolo: Laßt uns singen von der Gnade des Herrn (Arie aus: „Paulus") von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Wie lieblich ist deine Wohnung (Männerchor) von B. Klein. 5. Baritonsoli: a) Herr, den ich tief im Herzen trage von F. Goltermann. b) Vater unser von R. Franke. 6. a) Gemeinde-Gesang: O heil'ger Geist, Strophe 1. b) Chor: Strophe 2. 7. Kleine G-moll-Fuge von J. S. Bach. 8. Kommt, laßt uns anbeten! Satz 1 aus Psalm 95 (Tenorsolo und gem. Chor) von F. Mendelssohn-Bartholdy. 9. Mezzosopransoli: a) Gib dich zufrieden von J. S. Bach. b) Mache mich selig, o Jesu von A. Becker. 10. Lobe den Herrn, meine Seele (Männerchor) von F. Gaebler. 11. Gemeindegesang: Nun danket alle Gott, Strophe 1. 12. Allegro assai vivace. Satz aus der 1. Orgelsonate von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Sorau, den 8. November 1908. Es wirkten gütigst mit: Konzert- und Oratoriensängerin Fräul. Lisa Wende (Sopran) aus Berlin-Schöneberg, das Quartett für Kirchengesang, der evang. Kirchenchor. Leitung: Herr Johannes Dittberner. **Lasset uns singen von der Gnade des Herrn!** I. Advent. Chorgesang: Alter Adventschoral von Johannes Eccard (1553—1611). Ich lag in tiefer Todesnacht. Sopransolo: Arie aus dem Oratorium „Messias" von G. Friedr. Händel (1685—1759). Erwach zu Liedern der Wonne. II. Weihnacht. Orgelsolo: Vorspiel zu dem Choral „Vom Himmel hoch" von Johann Pachelbel (1653—1706). Chorgesang: Zwei alte Weihnachtslieder. a) Weihnachtsnachtigall. (Geistliche Volksweise aus dem 17. Jahrhundert). Mit Orgel- und Flötenbegleitung. Lieb' Nachtigall, wach auf! b) Susani. Geistliches Wiegenlied. (Aus „Seraphischer Lustgarten.") (1635.) III. Passion. Sologesang: Passionsgesang von J. Wolfgang Franck (1641—1703). Jesus neigt sein Haupt und stirbt. IV. Ostern. Orgelsolo: Auferstehungsmorgen. Programmsonate von Richard Bartmuß (Professor in Dessau). Chorgesang: Alter Osterchoral. Bearbeitet von Karl Hirsch. Freu' dich, erlöste Christenheit. Sopransolo: Arie aus dem Oratorium „Messias" von G. Friedr. Händel. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Chorgesang: „Ostern". Geistliches Lied von Albert Becker (1834—1901). Auf, mein Herze, schicke dich. V. Pfingsten. Orgelsolo: „Gebet", op. 17 von Alexander Guilmant (1837 Organist an Ste-Trinité-Paris). Chorgesang: Pfingstmotette von Demet. Bortniansky (1752—1825). Komm heil'ger Geist, erfülle unsre Herzen. Sopransolo: Arie aus der Pfingstkantate von Joh. Seb. Bach (1685—1750). Mein gläubiges Herze, frohlocke. Chorgesang: „Gebet" von Albert Becker. Erquicke mich mit deinem Licht.

Guhrau, den 8. November 1908. Leitung: Herr Kantor Fiebig. 1. Konzertpräludium für Orgel von Riemenschneider (Herr Hielscher). 2. Gemischter Chor: Choral: „Womit soll ich dich wohl loben?" von F. Lubrich. 3. Solo für Bariton: Vaterunser von Krebs. (Herr Klinner). 4. Andante religioso für Violin- und Violoncello-Solo, Streichquartett und Orgel von Zingel. 5. Gemischter Chor: Hymne von Haydn. Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret. 6. Solo für Orgel: „Morgenstimmung" aus der 1. Peer Gynt-Suite von Grieg. (Herr Kornetzky). 7. Solo für Sopran: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet." Arie aus „Elias" von Mendelssohn. (Fräulein Knorr). 8. Psalm 121 für gemischten Chor, Streichquartett und Orgel von Zingel. 9. Solo für Cello: Arioso von Rudnick. (Herr Bartneck). 10. Duett für Sopran und Tenor: Psalm 128 von Stadler. Wohl dem, der den Ew'gen fürchtet. (Fräulein Knorr, Herr Fiebig.) 11. Solo für Orgel: Fantasie mit Motiven aus Mendelssohns „Lobgesang-Symphonie" von Kornetzky. (Herr Kornetzky). 12. Gemischter Chor mit Orgelbegleitung: „Halleluja!" aus Messias von Händel.

Priebus, den 8. November 1908. Leitung: Herr Kantor Kreutziger. 1. Teil. 1. Marsch für Orchester und Klavier von A. Franz. 2. Die Zigeuner. Rapsodie in sieben Gesängen für Solo, gemischten und Männerchor mit Orchester und Klavierbegleitung von Jul. Becker. Verbindende Deklamation von C. Geißler. 2. Teil. 1. Männerchöre: a) Ewig liebe Heimat von Sim. Breu. b) I woaß nit, wie mir is von Joh. Kain. 2. Gemischte Chöre: a) Am fröhlichen Rhein von J. Lohmar. b) Schäfers Sonntagslied von K. Kreutzer. 3. Sopran-Solis: a) Spätzin und Spatz von L. Lackenbacher. b) Die Sternschnuppen. Komisches Lied von A. Schäffer. 4. Männerchor: De Schläfing eim Brautstoate" von F. Lubrich.

Freystadt N.-Schl., den 11. November 1908. Musikaufführung des gem. Chors zum Besten des Siechenhauses. Mitwirkende: Herr Baumeister Wittenburg, hier (Bariton). Herr Kapellmeister Alt-Neusalz und 3 Mitglieder seiner Kapelle. Klavierbegleitung: Herr Präparandenlehrer Tschechne. Leitung: Herr Kantor Ueberück. 1. Streichquartett: Ein Traum. Agadio von Haydn. 2. Chor: Morgengebet von Mendelssohn. 3. Duett und Chor aus „Lobgesang" von Mendelssohn. 4. Streichquartett: Am Meeresstrande von Dunkler. 5. Wolfram's Fantasie aus „Tannhäuser" von R. Wagner. 6. Drei Wanderer. Ballade für Bariton von H. Hermann. 7. Männerchor: Vom Bodensee bis an den Belt von W. Tschirch. 8. Männerchor: Zu Straßburg auf der langen Brück von Hilpert. 9. Streichquartett: Erklärung von Raff. 10. Chor: Abschied vom Walde von Mendelssohn. 11. Chor: Herbstlied von Filke. 12. Serenade aus dem Quartett Nr. 17 von Haydn. 13. Zieh mit mir hinaus. Lied für Bariton von Hildach. 14. Gralslied aus „Lohengrin" von R. Wagner. 15. Brautchor aus „Lohengrin" von R. Wagner. Bei Beginn der Aufführung erklärte Herr Graf Kalkreuth, Nieder-Siegersdorf, alle Unkosten decken zu wollen. Somit konnten 193,65 Mk. dem Siechenhause übergeben werden.

Gleiwitz. Kirchen-Konzert von Rudolf und Margarete Kienbaum unter Mitwirkung der Sopranistin Fräul. Lucie Kutzora am 18. November 1908. 1. Präludium g-dur für Orgel von Joh. Seb. Bach. 2. Andante aus dem a-moll-Konzert für Violine von Joh. Seb. Bach. 3. O finst're Nacht, wann wirst du doch vergehen (Geistliches Lied) von Joh. Seb. Bach. 4. Adagio aus der e-dur-Sonate für Violine und Orgel von Joh. Seb. Bach. 5. a) Komm, süßer Tod, b) Gib dich zufrieden und sei stille, 2 geistl. Lieder von Joh. Seb. Bach. 6. Loure und Rondo aus der e-dur-Sonate für Violine allein von Joh. Seb. Bach. 7. Toccata und Fuge in d (dorisch) für Orgel von Joh. Seb. Bach.

Königsberg i. Pr., den 20. November 1908. Haberberger Kirchenchor. Dirigent: Herr Kantor Lichey. Solisten: Sopran: Frl. Hoppe, Konzertsängerin, hier. Alt: Frau Lotte Rosenow, Konzertsängerin, hier. Tenor: Herr Konzertsänger Hugo Nicolaus, hier. Baß: Herr Konzertsänger Otto Gaertner, Breslau. Orgelsolo und Begleitung der Sologesänge: Herr Kantor Lichey, Königsberg und Herr Edmund Schubert, hier. Orchester: Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 3. 1. J. S. Bach: Fantasie in G-moll für Orgel. (1685—1750) (Edit. Pet. Bd. II. Nr. 4). (Herr Kantor Lichey). 2. F. Mendelssohn: „Siehe, wir preisen selig" aus „Paulus" für Chor und Orchester (1809—1847). 3. a) Wilhelm Berger: „Wenn unser Herz der Liebe denkt" (geb. 1861). (Frau L. Rosenow). b) A. Ueberlée: Recitativ: „Und es war um die sechste Stunde" . . . Arie: „Es ist vollbracht". (1837—1897). (Herr O. Gaertner). 4. J. S. Bach: Cantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende" für Chor, Solostimmen, Orgel und Orchester.

Neustadtel, den 29. November 1908. Leitung: Herr Kantor Stahr. Solisten: Fräul. Grete Nentwig, Violine. Fräul. Lucie Nentwig, Klavier. Fräul. Grete Klingberg, Sopran. Fräul. Toni Klingberg, Alt. Herr Lehrer Reimann, Bariton. Herr Lehrer Holzbecher, Klavier. Herr Tierarzt Morgen, Harmonium. Deklamation: Herr Lehrer Knappe. Chor: Der gemischte Chor, verstärkt durch Mitglieder des Lehrervereins. 1. „Melodie" für Klavier und Harmonium von A. Rubinstein. 2. „Winzerleben". Rhapsodie in sieben Gesängen mit verbindendem Text für gemischten Chor, Männerchor und Solostimmen unter Begleitung von Klavier und Harmonium von Jul. Becker. 3. „Hejre Katy". Violinsolo mit Klavier von Hubay. 4. Still wie die Nacht. Duett von Götze. 5. a) O laßt mich träumen (Alt) von A. Sullivan. b) Lied aus „Anna-Liese" (Alt) von Abt. c) Haidenröslein (Alt) von Schubert. 6. a) Romanze aus dem Violinkonzert, op. 67 von Gade. b) 1. Satz a. d. 7. Violinkonzert von de Beriot. 7. Frühlings Erwachen. Romanze für Klavier und Harmonium von E. Bach. 8. a) Noch sind die Tage der Rosen (Sopran) von Baumgartner. b) Das Mädchen und der Schmetterling (Sopran) von Joetze. c) Mein Liebster ist ein Weber (Sopran) von Hildach. 9. a) Am Bach (Bariton) von Dürrner. b) Ob du mich liebst (Bariton) von Lincke. 10. a) Gondellied (Klavier und Harmonium) von Mendelssohn. b) Berceuse (Klavier und Harmonium) von Kjerulf.

Literatur.

Für Advent, Weihnachten, Sylvester und Neujahr.

I. Gemischter Chor à capella.

Rob. Schwalm, op. 122. Machet die Tore weit. Part. 1 M., jede Stimme 20 Pf. Mschw. Verlag von Gebr. Hug & Co., Leipzig.

Arnold Mendelssohn. Fünf geistliche Lieder. In einem Heft. Part. u. St. (à 30 Pf.) 2,20 M. Leipzig, Leuckarts Verlag. Sämtlich leicht. Daraus Nr. 1 fürs Weihnachtsfest sehr geeignet.

E. Dercks, op. 27. Weihnachtsmotette „Also hat Gott die Welt geliebet" (für 6stimmigen gem. Chor). Part. u. St. (à 20 Pf.) 1,80 M. Schwer. — Leipzig bei Leuckart.

H. Rohde, op. 36. „Fürchtet euch nicht!" Leicht. Part. 50 Pf., St. à 15 Pf. Leipzig, Ed. Stoll,

K. Erbe, op. 6. „Daran ist erschienen die Liebe Gottes." Leicht. Part. 60 Pf., à St. 15 Pf. Oppenheimer, Hameln.

E. Hirsch, Alte Weihnachtslieder. Nr. 19 „Christum wir sollen loben schon." Nr. 20 „Ein Kind ist uns geboren fein." Part. à 60 Pf. St. à 15 Pf. Oppenheimer, Hameln. Leicht.

Max Schaefer, op. 54. „Empor zu Gott, mein Lobgesang!" Mschw. Part. 80 Pf., à St. 15 Pf. Oppenheimer, Hameln.

E. Wiedemann, op. 3. „Es waren Hirten in Bethlehem." Mschw. Part. 80 Pf., à St. 15 Pf. Oppenheimer, Hameln.

Drömann, Christian, Pastor und **Röckel,** Reinhold, Organist. Zwei liturgische Weihnachtsfeiern für die Kirchen- und Hausgemeinde in Stadt und Land. Für gemischten Chor. Preis jeder Feier 40 Pf. In Partien beide Feiern gemischt 10 Ex. für 3,50 M., 50 Ex. für 12,50 M. und 100 Ex. für 20 M. Für dreistimmigen Chor. Preis jeder Feier 30 Pf. In Partien beide Feiern gemischt 10 Ex. für 2 50 M., 50 Ex. für 10 M., 100 Ex. für 16 M. Preis der gesamten Textausgabe 100 Stück 10 M., 1000 Stück 80 M.

Die hier dargebotenen schönen Chorsätze sind schon seit Jahren in Stadt und Land gesungen worden zur großen Freude der Chormitglieder und der Gemeinde. Sie wenden sich nun in der vorliegenden Form an weitere Kreise und seien allen Kirchen- und Hausgemeinden, die ihre Weihnachtsfeier recht schön ausgestalten möchten, warm empfohlen. Im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh.

G. Schreck, op. 42. Psalm 23 für gem. Chor. Part. 1 M., St. à 30 Pf. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Eine sehr gelungene Komposition des oft vertonten Psalmtextes. Zur Ausführung gehört aber ein tüchtiger, großer Chor, wie ihn der allbekannte Komponist in seinen illustren Thomanern zur Verfügung hat.

II. Gemischter Chor, Solo und Orchester (oder Orgel.)

Franz Mayerhoff, op. 26. „Ehre sei Gott in der Höhe." Weihnachtsgesang für gem. Chor, Sopran-Solo und Orchester, oder mit Orgel. Part. mit Orchester 3 M., Part. mit Orgel 1,50 M., Solostimme 0,50 M., Chorstimmen à 15 Pf., Orchesterstimme 3 M. Leicht bis mschw. Oppenheimer, Hameln.

Karl Heß, op. 20. „Der Weihnachtsstern", für 4 Solostimmen, Solo-Viola und Orgel. Part. 2 M., 4 Singstimmen 30 Pf., Violastimme 30 Pf. Mschw. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Gediegene Komposition, die in Kirchenkonzerten ihren Platz haben und erhalten wird. Die Partie des Viola-Spielers ist aber nicht leicht.

III. Männerchor.

Rudolf Heyne, op. 25. Drei Weihnachtsgesänge. Nr. 1. „Winteröde ist's und kalte Nacht." Nr. 2. „Hört ihr die Engel singen?" Nr. 3. „Kommet, ihr Hirten." Part. u. St. (à 15 Pf.) 1,20 M. Leicht. Leipzig, Leuckarts Verlag.

IV. Für eine Singstimme mit Orgelbegleitung (bezw. Klavier.)

Rud. Barth, op. 29. „Also hat Gott die Welt geliebet." Part. 1,50 M. netto, St. à 15 Pf. netto. Oppenheimer, Hameln.

Max Trümpelmann, op. 12, Nr. 2. „Wenn tief im Schnee, wie traumumfangen." (Mit Klavierbegl.) 80 Pf. Leipzig, Bruno Zöllner, Musik-Verlag Polyhymnia.

V. Für ein- bis zweistimmigen Chor mit Klavierbegleitung.

Moritz Vogel: Klassische Chorstücke. „Tochter Zion, freue dich." Chor aus „Judas Maccabäus" von Händel. Klav.-Auszug 1 M., Chorstimme à 20 Pf. Leipzig, Gebr. Hug & Comp.

Das Kirchenjahr in Sang und Klang. Jahrgang II. Nr. 2. „Machet die Tore weit" von C. Warnstorf und „Du, des Zukunft einst erflehten". Nach A. Seiffert. — Der ganze Jahrgang 3,50 M. Musikverlag von P. Warnstorf, Buslar, Bz. Stettin.

VI. Für 3stimmigen Frauenchor.

Georg Riemenschneider, op. 46. Weihnachts-Motette. „Vom Himmel in die tiefsten Klüfte." Mschw. Part. 60 Pf., à St. 20 Pf. Mano Naerger, Oels, Schles.

VII. Instrumentalmusik:

Franz Mayerhoff, op. 29. „Heilige Nacht" für Streichorchester und Orgel. Part. 2 M., St. à 30 Pf. Oppenheimer, Hameln.

Uso Seifert, op. 44. Zu Weihnachten. Acht Tonstücke und Bearbeitungen für Orgel. 2,40 M. Leipzig, Leuckart.

Sehr empfehlenswertes Opus des Dresdener Meisters.

VIII. Für die musikalische Jugend.

1. Klavierstücke

Felix Durand, op. 70. Weihnachts-Fantasie. Pr. 1,50 M. Leicht bis mschw. Oppenheimer, Hameln.

Felix Durand, op. 90. Das allerleichteste Weihnachts-Album. 1,50 M. Ebenda.

Ernst Batti, op. 10. Am heiligen Abend. 80 Pf. Ganz leicht. Ebenda.

A. Sartorio: Neues Weihnachts-Album, enthaltend 40 beliebte Weihnachtslieder, Weihnachtsfantasien und Weihnachtsstücke für Klavier zu 2 u. 4 Hd. I. Band, sehr leicht. II. Band (leicht.)

Der Bearbeiter verstümmelte aber mehrere Melodien. Leuckart, Leipzig.

Carl Reinecke, op. 221. Zwei kleine Fantasien über „O du fröhliche" und „Stille Nacht." Pr. à 1,20 M. Oppenheimer, Hameln.

Luis Kron, op. 338. „Der Weihnachtsengel." 80 Pf. Sehr leicht. Ebenda.

2. Für Harmonium. (Orgel.)

Sigfried Karg-Elert. a) Zwanzig Stücke für Harmonium und Pianoforte. 2 Bände à 2 M. netto. b) Sammlung für Violine und Harmonium. 2 Bände à 2 M. netto. Gebr. Hug & Comp., Leipzig. Beide Editionen gut und brauchbar.

Friedr. Brauer. „Ein feste Burg ist unser Gott." Fantasie für Orgel und Trompete in C. Pr. 1,50 M. Leipzig, Leuckarts Verlag.

Ein besonders für Kirchen-Konzerte sehr zu empfehlendes, wirkungsvolles und pompöses Tonstück.

Ferner:

Martin Blumner, op. 27. Drei kurze Motetten. In einem Hefte. Nr. 1. „Ich will singen von der Gnade des Herrn." Nr. 2. „Nach dir, o Herr, verlanget mich." Nr. 3. „Deine Gnade, Herr, sei über uns." Part. 1,50 M. St. à 60 Pf. Leipzig, Leuckart. Leicht bis mschw.

Diese Motetten Blumners waren stets Glanznummern meines Kirchenchor-Repertoires. Nr. 1 und 3 dürften sich auch zur Aufführung im Sylvester- und Neujahrsgottesdienste eignen.

Hermann Kleemeyer: „Unsere Lieder". I. Teil. Eine Sammlung geistlicher Gesänge für gem. Chor, nach dem Kirchenjahr geordnet und bearbeitet. Preis 1,50 M. (Für Mitglieder des deutschen Kirchengesangverbandes nur 1 M.) Zu beziehen durch Organist F. W. Otte in Klein-Ilsede bei Peine. Eine prächtige, brauchbare Sammlung.

Dr. Paul Menzel: Richard Wagner in Schlesien. Preis 30 Pfg. Breslau, Verlag von Graß, Barth & Co. Interessante, lesenswerte Schrift.

Max Gulbins, op. 45. Dem Kaiser! Ausgabe E für Männerchor. Part. 60 Pf., à St. 10 Pf. Verlag von Jul. Hainauer in Breslau.

Zur schönen Dichtung von v. Schweinitz hat Gulbins eine rhythmisch straffe, melodisch schwungvolle Komposition geschaffen, die zur Verwendung bei der bevorstehenden Kaiserfeier sehr geeignet ist. Auch in Ausgabe für gemischten, Schüler- bezw. Frauenchor und 1 Singstimme mit Klavierbegleitung ist sie zu haben.

Gustav Wohlgemuth, op. 49c. Wie's daheim war. Lied im Volkston für eine Singstimme mit Klavierbegl. Preis 1,20 M. Leipzig, Verlag von Karl Klinner. (H. Kittenberg.)

Eine schlichte, herzige Weise des bekannten und beliebten Männerchor-Komponisten, die allgemeiner Verbreitung sicher ist. Auch die Ausgabe für Männerchor wird bald die Runde machen und eine Da capo-Nr. sein.

Lieder Paul Gerhardts. Mit Bildern von Rudolf Schäfer. Mit Einführung in des Dichters Leben und Singen von Oskar Brüssau. Volksausgabe. Preis 60 Pf. 10 Ex. à 50 Pf., 100 Ex. à 40 Pf., 500 Ex. à 30 Pf., 1000 Ex. à 25 Pf. Verlag von Gustav Schloeßmann (G. Fick) in Hamburg, Königstraße 21—23.

Die Veranstaltung einer Volksausgabe des herrlichen Buches: Lieder Paul Gerhardts mit Bildern von Rudolf Schäfer (6.—9. Taus., geb. 5 M.) ist im Interesse der breitesten Schichten unseres Volkes hocherfreulich. Im verkleinerten Format werden hier 13 der herrlichsten Lieder Paul Gerhardts dargeboten, zu denen der Meister der Federzeichnung Rudolf Schäfer 25 Bilder lieferte. Es sind herzerquickende Bilder von großer Innigkeit und deutscher Gemütstiefe. Das ist deutsche, evangelische Volkskunst. Ein kleines Kunstwerk für 60 Pf. das Dank der geringen Partiepreise nun zu Tausenden ins Volk hingetragen werden sollte.

Max Hesses, „Deutscher Musiker-Kalender 1909" Preis 2 M. Leipzig, Max Hesses Verlag.

Gut eingeführt und längst bewährt.

A. Hager und **Rud. Barth: Festklänge** für Posaunenchöre. Motetten und Lieder. 80 Pf., geb. 1 M. Gütersloh bei C. Bertelsmann.

Wo geschulte Posaunenchöre vorhanden sind, mögen sie im Gottesdienst bei der Begleitung des Gemeindegesanges durch die Orgel hinzutreten. Der Uebungsstoff wäre also in diesem Falle in erster Linie der Choral. Wie schön war doch die frühere Sitte, daß nach dem Frühgeläut vom Turme herab ein Lied erschallte, was jedem auf den Weg gab, was er brauchte. Und wie am Morgen, so war es auch am Abend. Er beschwichtete manchen Sturm des vergangenen Tages und legte seine Flügel, wie ein Friedensengel es tut, beruhigend über Herz und Seele. Nicht zur musikalischen Ausschmückung des Hauptgottesdienstes wollen die Herausgeber der „Festklänge für Posaunenchöre" beitragen, denn dahin gehören der gesungene Choral, die gesungene Motette, sondern reichen Stoff an geistlichen Liedern beim Ueben zu und in Vereinszusammenkünften, Vereinsfesten wollen sie darreichen und daher geistliche Tonsätze bieten, die, wenn sie auch ohne Worte erklingen, sich jeder Gemütsstimmung anschmiegen. Möge diesem edlen Bestreben ein segensreicher Erfolg beschieden sein durch den fleißigen Gebrauch obiger Sammlung.

Otto Keller: Geschichte der Musik. Verlag Karl Klinner, Leipzig. (H. Kittenberg.)

Der Verfasser nennt seine Geschichte der Musik ein „Hand- und Lehrbuch für Akademien, Lehranstalten und Freunde der Musik". Es ist dem Verfasser gelungen, das reiche Material in übersichtlicher Weise zu ordnen und leichtverständlich darzustellen. Wie er selbst im Vorwort bemerkt, will er kein „Entdecker neuer Seiten in der Darstellung unseresgroßen und weiten Gebietes der Tonkunst" sein. Das Buch ist vielmehr für die große Anzahl der Lernenden auf Akademien und Lehrerbildungsanstalten bestimmt, denen es, ebenso wie den zahlreichen Freunden der Tonkunst unter den Laien mannigfache Anregung bringt. Auch die neuesten Meister unserer Tonkunst sind in den Bereich der Darstellung gezogen, ohne daß über sie ein abschließendes Urteil gefällt ist. Eine Anzahl guter Bilder und Illustrationen zeichnet das wertvolle Buch aus. Auch eine „Kleine Ausgabe" von der Musikgeschichte ist erschienen und dürfte sich besonders viel Freunde unter Seminaristen und Schülern anderer Lehranstalten erwerben. Es sei an dieser Stelle empfehlend auf diese Erscheinung auf dem Gebiete der Musikgeschichte hingewiesen.

„Womit soll ich dich wohl loben"?

Zur heutigen Beilage.

Wir haben in allen Kirchen-Gesangbüchern eine Anzahl Lieder, die nicht ihre eigene Melodie haben, sondern deren Texte andern Melodien untergeschoben sind. Wenn der Text und die für ihn herübergenommene, entlehnte Melodie sinngemäß mit einander verbunden werden können, die Gedanken des unterzulegenden Textes nicht dem widersprechen, was die Töne ausdrücken und was aus ihnen unwillkürlich zum Herzen redet, so mag diese Verbindung aus Gründen der Praxis geduldet sein. Wie oft findet man aber beim Durchsehen der verschiedenen Gesangbücher, daß, weil Originalmelodien nicht zur Stelle waren, man geradezu an grundfalsche aus der Summe der alten Melodien anknüpfte, oder mit Pietätlosigkeit an einem Liede herumbastelte, um es gewaltsam für eine Melodie zurechtzustutzen. Wenn eine ursprünglich für ein Loblied gesetzte Melodie einem Trauergesang untergelegt und eine eigentlich für ein Grablied berechnete Weise zu einem Hochzeitspoem verwendet ist, so widerspricht das dem gesunden ästhetischen Empfinden. Ein Lied möchte ich heut herausheben, welches unbedingt eine eigene Melodie begehrt, nämlich das glückstrahlende „Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger

Herr Zebaoth" von Gotter, dies „Danklied für die Wunderwege, durch welche Gottes Liebe und Gütigkeit schon geführt hat und ferner bis zur seligen Ewigkeit führen wird." Man singt es entweder nach der Melodie „Alle Menschen müssen sterben" oder nach der Melodie „Jesu, meines Lebens Leben". Beide Tonweisen sind für dieses Freudenlied abzuweisen, da die eine ein tiefernstes Sterbelied ist, der andern der Jubelton völlig mangelt, beide also wie die Faust aufs Auge passen. Die Melodie muß mit als eine Art Richtungszeiger fürdie Gefühle dienen, und sich daher mit der machtvollen Stimmung des Lobliedes „Womit soll ich dich wohl loben" der Jubelton der Weise verbinden. Eine glückliche Stunde hat mir eine Melodie beschert, welche mit dem Text in innigem Zusammenhang steht, und die ich hiermit in der Beilage in 4stimmigem Satze veröffentliche. Es wird mir eine Freude und Ehre sein, wenn sie im Gottesdienst auf ihre Lebensfähigkeit und ihren innern Gehalt hin erprobt wird. Da und dort hat man bereits einen Versuch mit ihr gemacht, der stets zu ihren Gunsten ausgefallen ist. Zwei Autoritäten auf hymnologischem Gebiete, D. M. Herold, Herausgeber der „Siona" und D. W. Nelle in Hamm, der Verfasser von „Die Festmelodien des Kirchenjahres" (Bertelsmann, Gütersloh) und „Die Geschichte des deutschen evangel. Kirchenliedes" (Schloeßmann's Verlag in Hamburg) haben meiner Melodie zu „Womit soll ich dich wohl loben" ihre Anerkennung gezollt. Möge sie würdig befunden werden, ihren Weg in die Gemeinden und Herzen zu nehmen. L.

Briefkasten.

Pf.-Vik. R. in Pr. Jahresbeitrag ist an Ihren Bezirksvorsteher, Herrn Kantor Karsch dort, zu zahlen.

Mehreren Fragestellern: Jahrgang 1907/08 ist nur noch unvollständig zu haben. Nr. 1/2 von 1908 09 ist vergriffen.

Mz. in St. Choralplan erhalten. Werde ihn prüfen. Rhythm. Choräle auf der Unterstufe sind wohl wegzulassen. Kompos. hat mir gefallen. Besten Gruß.

Hk. in Wd., Post Fkbg. Besten Dank für Berichtigung Ihrer Adresse. Warum haben Sie sich selbst nicht schon längst gemeldet?

Rch. in Brg. Bestehen Sie auf Beifügung des Notendruckes? Dadurch wird der Druck teurer. Kolleg. Gruß.

Inserate.

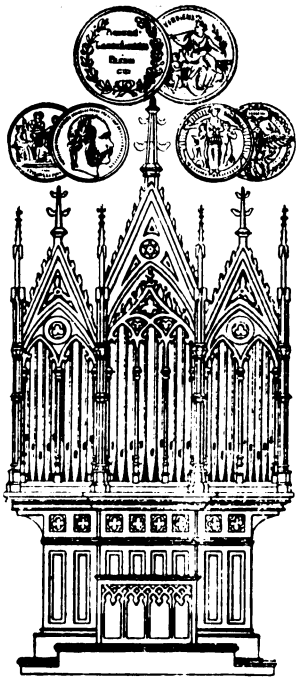
Gertrud Lange-Schwarzer,
Lieder- und Oratoriensängerin,
Alt und Mezzosopran,
Breslau, Lehmgrubenstraße 43 II.

Orgelprospekt der evang. Kirche zu Neustadt O/S.

Schlag & Söhne
Schweidnitz i. Schl.
Königliche Hoforgelbauer.
Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.
Gegründet 1831.
Bisher 840 Orgeln geliefert.
Uebernahme von Reparaturen und Pflegen.
Baupläne, Kostenanschläge, Abbildungen kostenfrei.
Vertretung erster Firmen für Harmoniums u. Pianos.

Zu Kirchenkonzerten und Oratorien-Aufführungen etc.
empfehlen sich:
Das Breslauer Vokal-Quartett
Elfriede Surek,
Heene Borck,
Max Janssen,
Wilhelm Volke.
Das Breslauer Solo-Quartett
Max Janssen,
Alfred Aumann,
Alfred Menzel,
Wilhelm Volke.
Anfragen direkt an Konzertsänger
W. Volke, Breslau II, Ernststraße 5, II.

Gustav Schwinge, Konstadt,
Konzert- und Oratoriensänger
(hoher Tenor).
Vertreten durch die Konzertdirektionen
Julius Hainauer, Breslau und
Alfred Michaelis, Breslau.



Gebrüder Walter,

Guhrau, Bez. Breslau,

älteste Anstalt Schlesiens. Gründungsjahr 1824.

Für Oratorien-, Kirchen- und Liederkonzerte etc.

empfehlen sich:

Helene Gaertner

Sopran,

Otto Gaertner

Baß und Bariton,

Breslau X, a. d. Wilhelmsbrücke 4.

Marie Schwarze,

Konzert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran)
Görlitz, Klosterstrasse No. 2.

Anna Grundmann

Mezzosopran und Alt
Breslau II, Gottschallstrasse 13.

Oratorien-,
Lieder- und Balladensänger
Alfred Jerofke-Brieg,
Bariton und Bass.

Zur Kaiserfeier geeignet:

Fritz Lubrich, op. 63

Der Königs-Psalm.

Pfalm 21.

Für gem. Chor. Part. 80 Pf., à St. 15 Pf.
Leicht ausführbar.
Verlag der Graser'schen Buchhandlung in Annaberg i. Erzgeb.

Fritz Lubrich, op. 91

Heil dem Kaiser!

(Dichtung von Pastor D. Paul Kaiser.)
Für eine oder 2 Singstimmen mit oder ohne Klavierbegleitung.
Leicht ausführbar, schwungvoll.
Verlag von K. Klinner (H. Kittenberg), Leipzig.

Zur Kaiserfeier in Schulen und Vereinen sehr geeignet.

Choralgesang-Album

für den 4stimm. Männerchor (op. 84),
bearbeitet und herausgegeben von
Fritz Lubrich,
Kgl. Musikdirektor.

Preis 1 M.

Verlag von Conrad Glaser in Leipzig.
Von der musikalischen Presse, dem Königlichen Konsistorium der Provinz Schlesien und der Königl. Regierung zu Liegnitz sehr empfohlen.

Helene Kiesel,

Altistin,
Konzert- und Oratoriensängerin,
Breslau XIII, Schillerstraße 15.

Verleger: Der Vorstand des evangel. Kirchen-Musik-Vereins in Schlesien.
Druck von Carl Koeppel, Herzogliche Hof-Buchdruckerei, Sagan.